

# Correspondent

Erscheint

Allwöchens u. Sonnabends.

Sämmtliche Postanstalten nehmen Bestellungen an.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis

vierteljährlich 12 $\frac{1}{2}$  Sgr. = 48 Kr. rg. = 65 Nr. 8fr.

Inserate

pro Spaltzeile 1 Sgr.

Nr. 9.

Mittwoch, den 2. Februar 1870.

8. Jahrgang.

### Verbands-Nachrichten.

**Osterrödischer Gewerband. Wien.** Der Seher Max Nütze aus Leipzig ist ohne Verbandsbuch und Rassenlegitimation hier angekommen und wieder abgereist.

**Ortsverein Bergedorf.** Die hiesigen Mitglieder geben hierdurch die Erklärung ab, mit der im „Cor.“ Nr. 49, Jahrg. 1869, ausgesprochenen Ansicht des Verbandspräsidenten betreffs des Ausschlusses von Mitgliedern nicht einverstanden zu sein, erheben vielmehr Protest gegen eine etwaige Verwirklichung derselben und sind der Meinung, daß die Wiederaufnahme Solcher, die sich bei Tarifstreitigkeiten u. s. w. uncollegialisch benommen, von denselben Bedingungen abhängig sind und für die Wiederaufnahme Derer, welche sich unmoralische und vor dem Gesetz strafbare Handlungen zu Schulden kommen ließen, und daß im vorstehenden Falle zuvor sowohl die Genehmigung des Ortsvereins, bei dem der Ausschuß erfolgte, als dessen, bei dem die Wiederaufnahme beantragt ist, abzuwarten sei. Die Motive zu Vorstehendem erblicken wir darin, daß es unserer Ansicht nach eben so verwerflich und verabscheuungswürdig ist, sich den allgemeinen Bestrebungen seiner Kollegen in Bezug auf Verbesserung der socialen Lage entgegen zu stellen und dieselben unterdrücken zu helfen, als wenn man sich sonst unmoralischer und gesetzwidriger Handlungen schuldig macht, da in den meisten Fällen die Gesamtheit ebensovoll durch erstere Individuen geschädigt wird, wie wenn Jemand bestohlen oder betrogen wird.

### Rundschau.

Deutschland.

Nach dem Mittheilung des norddeutschen Bundes für 1870 befinden sich in der Bundesarmee 7143 Handwerker, 454 Wässhennmacher, 75 Sattler.

### Aufzeichnungen aus dem Leben eines Sehers.

VI. Zweimal in Rußland.

(Fortsetzung.)

Die Seherpreise in St. Petersburg sind bedeutend besser als die unferigen und concurriren so ziemlich mit den Preisen in London, d. h. was das Maß anlangt, während im Verhältniß der Vorthell für Petersburg ist, denn hier sind die Preise der Lebensmittel und anderer Bedürfnisse mindestens 50 Proc. niedriger, als in London. Für deutschen Satz aus Fraktur unter Miße en page giebt es für das 1000 u 20—22 Kopelen, für denselben aus Antiqua 18 und 20 Kopelen; Französisch, Englisch und überhaupt alle Sprachen außer Russisch werden mit Deutsch gleich bezahlt. Für Russisch dagegen erhält man nur 14 bis 16 Kopelen, doch kommt der deutsche Seher auch nur ausnahmsweise dazu, Russisch zu setzen, wenigstens was glatten Wer- oder Zeitungssatz anlangt, denn für dieses Genre hat man die billigere russische Arbeitskraft oder die russischen Seher.

Bei solchem Preise kann man ohne sich anzustrengen, zumal in Erwägung dessen, daß man nur seine eigene Correctur zu machen braucht und mit Formenschießen, Revisionen u. s. w. nichts zu schaffen hat, schon immer 2 Rubel täglich verdienen, womit man anständig leben kann.

Wird das Russische auch geringer bezahlt, als die übrigen Sprachen, so läßt es sich auf der andern Seite aber um so viel leichter setzen, indem die Buchstaben dieser Sprache meistens von bedeutender Breite sind, und dies in Betracht gezogen, gleichen sich die Preise zwischen Russisch und den übrigen Sprachen so ziemlich aus.

Die Metteurs stehen meistens in gewisser Gelde oder „fester Wage“, wie es hier heißt, denn der

Die in Berlin tagende Commission des Zollbundesrathes zur weitem Ausbildung der Zollvereinsstatistik hat fünfjährige Volkszählung beschlossen, anstatt der bisher jährlich geschehenen dreijährigen.

Der dritte Congress norddeutscher Landwirthe findet vom 14.—19. Febr. in Berlin statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. auch das Genossenschaftswesen.

Die Einwohnerzahl von Berlin hat im letzten Jahre um 37,821 zugenommen.

Im Mai d. J. findet in Breslau eine Gewerbeausstellung statt.

Der Strike der Waldenburger Bergleute ist vorläufig beendet. Die Hauptursache dieser Niederlage der Arbeiter ist wol lediglich darin zu suchen, daß man monatelang unterhandelte und den äußersten Fall, im Vertrauen auf die „Einsicht“ der Fabrikherren, gar nicht in Aussicht nahm. Hätte man diese Zeit des nutzlosen Parlamentirens besser verwertbet, so wäre auf alle Fälle ein besserer Erfolg erzielt worden. Mögen die Arbeiter für künftige Fälle daraus eine Lehre ziehen. — In letzter Stunde noch hatten die Bergleute eine Deputation an den König in Berlin abgeordnet; dieselbe wurde jedoch nicht vorgelassen.

Die „Waldenburger Ztg.“ veröffentlicht einen Aufruf des Generalraths an die Mitglieder des dortigen Bezirksvereins der deutschen Bergarbeiter, worin es heißt: „Der Generalrath hat nach reiflicher und gewissenhafter Ueberlegung beschlossen: 1) alle diejenigen (besonders verheiratheten) Mitglieder, welche sich in die 3 Jährigen ohne Arbeitsverdienst nicht zu erhalten oder sofort auszuwandern vermögen, mögen die Arbeit in den Waldenburger Gruben für jetzt wieder aufnehmen; 2) alle ledigen Mitglieder hingegen, so wie diejenigen, deren Familien aus eigenen Mitteln oder durch Unterstützung erhalten werden, werden dringend aufgefordert, sich durch baldmöglichstes Verlassen der hiesigen Gegend dem schmachvollen Reversee mit dem Drucke der hiesigen Arbeitgeber zu entziehen; 3) der gesammte Ertrag der Beisteuer und Sammlungen wird von jetzt an zur

Unterstützung der Abreisenden und ihrer Familien, so wie der Genußregelten — und zur allmätigen Deckung der von Seiten des Gewervereins eingegangenen Verpflichtungen verwendet. Niemand, der uns in den vergangenen bösen Tagen Credit gewährt hat, darf einen Pfennig verlieren! Kameraden! Durch diese Beschlüsse, deren Befolgung wir Euch dringend empfehlen, ist unsere gute Sache keineswegs verloren gegeben. Der Strike des Waldenburger Bezirksvereins der deutschen Bergarbeiter wird so lange fortgeführt, bis unsere Rechte anerkannt, unsere Interessen gewahrt sind! Der Gewerbeverein der deutschen Bergarbeiter und sein Generalrath bleiben bestehen! Wir strecken nicht die Waffen, wir gestatten nur unserer erschöpften Mannschaft die nöthige Ausrube! Kameraden! Kein Revers kann Eure Leberzeugung vernichten; im Geist und Herzen bleibt Ihr dem Gewerbeverein treu, des sind wir sicher. Der Generalrath ist sich bewußt, nur Eure Beschlüsse auszuführen, nur Eure Sache verfochten zu haben. Er wird es femer thun. Zeigen wir uns Alle unserer gerechten Sache würdig. — Es lebe der Gewerbeverein! Es lebe das gleiche Recht des Arbeiters!“

Durch die Explosion der Sprengpulver-Fabrik in Dinnowald sind 15 Arbeiter getödtet und 8 schwer verwundet worden, so daß 29 Kinder der Ernährer verwaist wurden.

In Augsburg hat sich am 28. Januar eine dritte Fraction des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins constituirt, welche zunächst gegen Schweizer und Mende Front macht.

Oesterreich.

In Wien haben bei etwa 30 Arbeitern Haus-suchungen stattgefunden, welche sich auf die Massen-demonstration im December v. J. beziehen; es wird dadurch die Untersuchung für die in Haft befindlichen Arbeiter noch ausgedehnter werden.

Die neueste Nummer (4) des „Vorwärts“ ist bereits in der Druckerei des Wiener Vereins für Buchdrucker und Schriftgießer gedruckt.

gezahlte wird. In Riga zwischen 8 bis 10, in Reval zwischen 6 bis 8 und in Dorpat meistens 6, vielleicht auch mitunter 6 $\frac{1}{2}$ , selten und ausnahmsweise 7 Rubel wöchentlich.

Die Anforderungen an die im gewissen Gelde stehenden Gehilfen sind nicht im Entferntesten hoch, vielmehr sehr gelinde. Das Wort Duälten kennt man nicht, vielmehr muß die Arbeit einen gemüthlichen Fortgang haben.

Man sollte glauben, daß das Verhältniß in den Druckereien zwischen so gemüthlichen Nationalitäten oftmals ein getrübtetes sein müsse, was aber im Allgemeinen nicht der Fall ist. Der Russe ist sehr friedlicher und duldsamer Natur und hat vor dem Deutschen einen gewissen Respect, wenn nicht gar Hochachtung. Anders aber steht es mit den Petersburger Deutschen und den Dtschee-Provinzialen: zwischen diesen beiderartigen Deutschen und den deutschen Ausländern fallen nicht selten sehr erbitterte Wortgefechte vor. So duldsamer Natur der Russe, so bornirt und aufgebläht ist der deutsche Petersburger und der Deutsche aus den Dtscheeprovinzen, aber doch kann man sie nur als verkommene Deutsche ansehen, denn eine möglichst schlechte deutsche Sprache und die Formen der protestantischen Confession, das ist so ziemlich Alles, was ihnen vom Deutschthum übriggeblieben ist. Dagegen sind sie aber fanatische Vertheidiger des Russenthums und mag eine Institution, eine Einrichtung noch so veraltet, noch so schlecht sein, die dortigen Deutschen heben sie in den Himmel. Der nationale Russe hingegen, und mag er der größte Patriot sein, urtheilt und unterscheidet, er sondert das Gute vom Schlechten und macht gegen letzteres Opposition.

Dieser Bereich für und dieser Pietät gegen das Alte des in Rußland geborenen Deutschen ist es denn auch zuzuschreiben, daß sich in den sogenannten deutschen

## Schweiz.

Der Cantonsrath von Zürich hat wieder eine Reihe Sitzungen gehalten. Die meiste Zeit nahm das Fabrikgesetz in Anspruch. Mit 145 gegen 38 Stimmen wurde 12-Stundenarbeit beschlossen (die Minderheit war für 11 Stunden); an den Tagen vor Sonn- und Festtagen sollen es 10 Stunden sein. Für weibliche Arbeiter und für männliche unter 16 Jahren ist die Nachtarbeit gestrichen. Bei Nacht- und Mehrarbeit gilt 1 Stunde für 1 1/2. Schulkinder dürfen gar nicht, Kinder unter 14 Jahren nur 6 Stunden in Fabriken arbeiten.

Der große Rath von Basel hat nach scharfer Debatte die Petition um Aufhebung des Schulgeldes mit 83 gegen 31 Stimmen verworfen; solche Aufhebung sei nicht im Interesse des Schulunterrichts und der allgemeinen Bildung! Wenn man aber z. B. unentgeltliche Strafen liefert, warum nicht auch solche Schulen?

Die Cooperativ-Buchdruckerei der Genfer Buchdrucker, über die man in letzterer Zeit wenig gehört, scheint sehr gute Arbeiten zu liefern, wenigstens darf man das von der uns vorliegenden geschmackvollen Ausstattung und besten Druck des „Vorboten“ schließen.

## Frankreich.

Für die Arbeitseinstellung in Creuzot haben die Publizisten immer noch sehr wenig Verständnis und weitestens sie deshalb in Erfindung abenteuerlicher Behauptungen und Nachrichten. Die Thatsache besonders, daß die Arbeiter für das Recht der Selbstverwaltung ihrer Rassen (siehe vorige Nummer) mit einer allgemeinen Arbeitseinstellung eintraten, wirkt vollends verwirrend, und da sind es denn geheime Agenten und auswärtige Agitatoren, welche die Gelder zu Productivgenossenschaften und revolutionären Zwecken verwenden wissen wollen u. s. w. Manu werden diese Goldschreiber einmal begreifen, daß die Arbeiter auch Staatsbürger sind, welche dieselben Rechte für sich in Anspruch nehmen können, die von der bevorzugten Klasse gleichsam als Privilegium betrachtet werden? Mehr haben die braven Creuzoter nicht gewollt! Alles Andere ist Spinn.

Neuere Nachrichten zufolge haben die Arbeiter in Creuzot zum größten Theile die Arbeit wieder aufgenommen, jedoch glaubt man, daß dies eine Scheinconcension sei, um gelegener Zeit erfolgreicher vorgehen zu können.

Unter den Porcellanarbeitern in Limoges ist ein Strike ausgebrochen.

## Großbritannien.

Aus London schreibt man: In und um Thornecliffe bei Barnsley, wo in der vorigen Woche so bedenkliche Arbeiter-Krawalle stattgefunden, hat die Polizei sechs- und siebenhundert Arbeiter verhaftet, die an den tumultuariosen Greueln in hervorragender Weise sich betheiligelt hätten. Ein siebzehnter, welcher schwer verwundet ist, wurde unter polizeiliche Ueberwachung gestellt. Sämmtliche Verhaftete sind wegen unbefugten Waffentragens und Friedensstörung in Aufregungszustand verhaftet worden. Im District herrscht noch immer große Aufregung, aber die Ruhe wurde nirgends mehr geführt.

## Die arbeitenden Klassen Englands in socialer und politischer Beziehung.\*

I.

Wir wollen es unternehmen, in möglichster Kürze ein Werk zu besprechen, welches unserm Erachtens mit zu den besten seiner Art gerechnet werden muß, weil es einmal eine Fülle höchst schätzbaren Materials zur Beurtheilung der Lage des englischen Arbeiterstandes enthält, andererseits, weil dasselbe, leidenschaftslos gehalten, die Kennzeichen tiefer Beobachtung und gründlichen Fleißes an sich trägt. Schon der Umstand, daß ein wissenschaftlich gebildeter Mann, wie Prof. v. Holzendorff, es der Mühe werth gehalten hat, sich der gewiß mühseligen Arbeit des Uebersetzens zu unterziehen, bürgt uns dafür, daß wir es mit einem mehr als gewöhnlichen Product zu thun haben. Wir glauben dem Urtheil unserer Leser nicht vorgehen zu dürfen, wagen jedoch die Behauptung, daß Herr v. Holzendorff durch diese Arbeit sich den Dank des ganzen Arbeiterstandes, so wie aller Derjenigen erworben hat, die sich für die arbeitenden Klassen interessieren und für die Gesamtentwicklung unserer gesellschaftlichen Zustände ein Auge haben. Namentlich aber werden Alle, die ein tieferes Verständnis für unsere socialen Schäden besitzen, sich der Hoffnung hingeben dürfen, daß, ungeachtet der Schwierigkeiten, welche sich der Lösung der Arbeiterfrage entgegenstellen, es dem Arbeiterstande möglich sein wird, nach wirksam entfaltetener Energie im Verein mit einer humanen und wohlwollenden Gesetzgebung seine Lage mit der Zeit relativ zu verbessern.

Zwei Fragen sind es, deren Beantwortung der Inhalt dieses Buches gewidmet ist: 1) Machen die Arbeiter in der Entwicklung jener politischen Eigenschaften, welche den Mann und den Bürger kennzeichnen, Fortschritte oder Rückschritte? — 2) Muß ihre Gelangung zur Macht als ein Segen oder als ein Fluch betrachtet werden? — Die Thatsachen, welche sich in dem Zeitraum von dem Geburtsjahr der ersten Reformbill (1832) bis zum Jahre 1862, dem Jahre der zweiten Reformbill, nachweisen lassen, berechtigen die Verfasser zu dem Anspruche, daß sich die beiden Fragen in ihrem ersten Theile mit einem freudigen „Ja“ beantworten lassen.

Gehe wir jedoch auf die Einzelheiten dieses Buches näher ein, wollen wir uns die Verfasser etwas näher ansehen. Einer von ihnen war im Jahre 1832 Arbeiter in Manchester, nachdem er bereits in seinem damals sehr gut lohnenden Gewerbe in Irland und in Dublin gearbeitet hatte. In späteren Jahren durchwanderte er ganz Lancashire und die angrenzenden Grafschaften, besuchte Leeds und Glasgow sowie als London, und bewegte sich überall in Gesellschaft der Mitglieder der arbeitenden Klasse, von denen er sagt, daß sie große Energie und lebhaften Verstand besäßen. Er nimmt für sich in Anspruch, durch praktische Erfahrung Kenntniss von der Lage und den Empfindungen jener Klasse sich angeeignet zu haben. Der Andere hat

\* Von J. M. Ludlow und Lloyd Jones. Aus dem Englischen von Julius von Holzendorff. Berlin, 1868. Verlag von Julius Springer.

sich erst seit dem Jahre 1848 an mehrere Bewegungen, die die Verbesserung der Lage der Arbeiter zum Zweck hatten, betheiligelt, namentlich hat derselbe Veranlassung genommen, sich die Bahnen anzusehen, welche die Gesetzgebung für die Förderung der Wohlfahrt der Arbeiter gebrochen hatte. Obgleich er gerade keine zahlreichen Bekanntschaften mit Arbeitern hatte, so hat er doch zum Defekten mit einer Anzahl der intelligentesten von ihnen in Verbindung gestanden. Er schätzte noch jetzt die Freundschaft, in der er zu ihnen gestanden, eben so aufrichtig, wie die, welche ihn mit Mitgliedern anderer Gesellschaftsklassen verbindet.

Wir wollen auch noch kurz hervorheben, was die Verfasser eigentlich unter „Arbeiter“, „arbeitende Klasse“ verstehen. Die beiden Ausdrücke werden in dem Buche in ihrer täglichen Bedeutung genommen, d. h. „in der Bezeichnung für diejenigen, welche hauptsächlich mit ihren Muskeln für Lohn arbeiten und sich damit ernähren“. Wenn es auch an sich wahr sei, daß diejenigen, welche mit dem Kopfe arbeiten, ebenfalls Arbeiter seien, so werde es doch zu einer leeren Redensart, wenn man dies zu weit ausdehne.

Somit glauben wir zur Orientierung der Leser in Betreff der Motive sowohl, als in Bezug auf die Persönlichkeiten der Verfasser das unerläßlich Nothwendige vorausgeschickt zu haben und wollen nun zum eigentlichen Inhalte des Buches übergehen.

Mr. Lloyd Jones ist es, der in einem befondern Abschnitt die „Lage der arbeitenden Klassen im Jahre 1832“ schildert. Nächst einigen allgemeinen Ueberblicken geht er dazu über, den „typischen Centralpunkt“ in Bezug auf den durch Arbeit geförderten nationalen Wohlstand zu beschreiben: Manchester. — Er sagt: „Wegen wir die Angaben des Superintendenten Registrar zu Grunde, so finden wir, daß die Bevölkerung der nachfolgenden Städte sich folgendermaßen stellt: Bolton 130,269, Bury 101,139, Haslingden 69,781, Maccaburn 119,942, Burnley 75,595, Rochdale 91,754, Oldham 111,276, Ashton 134,753, Wigan 94,561, Stockport 94,360 Einwohner. Diese und noch andere sind alle, für commercielle und sociale Zwecke, Theile eines Ganzen und gewissermaßen die einzelnen Glieder eines ausgebreiteten Netzes, dessen Herz die große Centralstadt ist.“

Ueber die körperlichen und geistigen Eigenschaften der dortigen Arbeiterbevölkerung äußert sich der Verfasser wie folgt: „Sie ist eine kräftige, thätige und intelligente Bevölkerung, Männer, welche sich selbst mit öffentlichen Fragen beschäftigen wollen, nicht sich beschränken wollen auf die Tagesordnung des täglichen Dienstes in Werkstatt und Fabrik; Männer, welche fühlen und in vielfacher Weise schon im Stande waren, zu beweisen, daß sie nicht bloß Handwerkerzeug der Production, sondern Bürger eines großen Reichs sein wollen, verknüpft durch tausend Bande mit allen Klassen jenes Reichs, und darum interessiert bei der Discussion und Feststellung jeder Frage, die die öffentliche Theilnahme auf sich zu ziehen vermag“. Dem fährt er fort: „In solch einem District, wie dieser also, kann der eigentliche Charakter der Fabrikarbeiter von Großbritannien gewürdigt, ihre Macht geschätzt, ihr Fortschritt unter dem vollen Eindruck der Wirklichkeit empfunden werden, und auf das, was man bei diesen Leuten sieht von ihrer Denkfraft, Entschlossenheit des

ein paar Jahren mit der Schaffung einer solchen im Werke.

In Petersburg giebt es eine deutsche und eine russische Klasse, welche Unterstützung in Krankheits- und anderen Unglücksfällen gewährt. Die deutsche Klasse ist alt, die russische datirt erst einige Jahre zurück. Zu der deutschen Klasse gehören nur Buchdrucker deutscher Nationalität; ihre Statuten sind sehr abstoßender Natur, wofür es denn auch kommt, daß ihre Mitglieder wenig im Zunehmen begriffen ist. Einmal ist das Einschreibegeld gar nicht unbedeutend, und dann muß Derjenige, welcher nicht sofort bei seiner Ankunft in Petersburg beiträgt, dem es vielleicht der Finanzaus wegen nicht möglich war, für die verfloßene Zeit die Steuer nachzulassen; dieses schreckt meistens ab, sowie auch der Umstand, daß erst nach einer sechsmonatlichen Mitgliedschaft und ordentlicher Steuerzahlung Unterstützung gewährt wird. Liberaler ist die von nationalen Russen gegründete Klasse; sie macht keinen Unterschied in der Nationalität bei der Aufnahme, fordert nur 1 Rubel Eintrittsgeld und leistet bald nach gefehernem Beitritt Unterstützung. Obgleich noch sehr jung, reuffirt diese letztere sehr gut. Es ist bemerkenswerth, daß die russische Klasse auch Setzerinnen, welche in St. Petersburg ein sehr zahlreiches Contingent bilden, unter ihren Mitgliedern zählt, was auch das Richtige sein dürfte. Bei der Verhandlung über die Zulassung von Damen zur Mitgliedschaft drang die Ansicht durch, daß, da es nur einmal nicht anders gehe, es inhuman sein würde, wenn man das weibliche Geschlecht von den Vortheilen der Unterstützungsklassen ausschloße.

Außer diesen beiden Klassen hat die Druckerei der Akademie in St. Petersburg noch eine Hausklasse, sowie die Klasse in Niga ebenfalls eine solche ist; was man sonst bei Hausklassen auszufehen hat, das trifft hier in aller Weise zu.

Das Material in den Druckereien ist, was Maschinen anlangt, fast ausschließlich deutsches Fabrikat, nur hin und wieder sieht man einmal eine französische oder englische Schnellpresse. Dasselbe gilt von den Handpressen, Glättpressen und Satinwerkern. Neuerdings liefert J. G. A. Eichhoff in Kopenhagen Schnellpressen nach Petersburg, und was den Accidenz- und Karten-druck anlangt, so finden hier zu diesem Gewerbe bereits vielfach die englischen Jobbers oder Card and Job-Printing-Presses Eingang. — Die Einfuhr von Schrift nach Rußland ist trotzdem, daß fast sämmtliche Kron-druckereien Gießereien besitzen, immer noch eine sehr bedeutende, und ist es wieder Deutschland, was hier in diesem Artikel fast ausschließlich importirt. Von Privatgießereien ist es die von Lehmann (Catharinental) in St. Petersburg, welche sehr vorwärts strebt; andere Privatgießereien sind die von A. Wolff in Petersburg, Nieß in Moskau, Nitsche in Odessa und eine in Niga, sämmtlich deutsche. Der Uebersetzungsdruck von Franz Marc & Co. in St. Petersburg (Katuschenbrücke), welche eine Filiale in Moskau besitzt, ist es zu danken, daß das kleinere Arbeitsmaterial in den letzteren Jahren sich in den Druckereien bedeutend verbessert hat.

Den Bemühungen der Schriftgießer in St. Petersburg ist es gelungen, bereits jetzt in Rußland eine einheitliche Höhe und einen einheitlichen Regel zur Durchführung zu bringen, wenigstens doch im Allgemeinen. Das Regelsystem ist das französische, die Höhe ziemlich die alte deutsche oder eine von genau 66 1/2 typographischen Punkten.

Die am schönsten eingerichtete Druckerei St. Petersburgs ist die französische, welche anderen als Muster dienen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzen Rußlands, den Ostsee- oder baltischen Provinzen nämlich, die Zustände des feudalen Ritterthums bis auf den heutigen Tag zu halten vermochten — Zustände, welche im wirklichen Rußland durch die Gesetzgebung längst beseitigt sind, in denen aber das Junkertum und die Bevorrechteten in den Ostseeprovinzen sich zu wohl befinden und sie daher, sich auf ihre alten Privilegien und die Eigenthümlichkeiten der Landestheile berufend, nicht fahren lassen. Es ist factisch wahr, die Ostseeprovinzen Rußlands machen ein Stück Mittelalter aus inmitten des übrigen civilisirten Europas, und wenn die russischen Zeitungen das dortige Ritterthum, das noch eines Cervantes und seines Don Quixote hart, angreifen, so haben sie wahrhaftig nicht unrecht. Woher kommt es denn aber, daß das Volk sein Bestes nicht einseht? mag man wohl billig fragen, und ich antworte, „es wird durch die Schule zu sehr verunbildet, welche ihm diese Zustände fast als etwas Göttliches einprägt, und eben wieder trägt die Schule — die deutsche Schule nämlich — Schuld daran, daß der Jüngling einen schlechten Begriff vom Auslande bekommt, indem dasselbe als halb verwirrt ausgemalt, die dortigen Zustände dagegen als die allein seligmachenden gepriesen werden.“

Es ist wahr, die inländischen Deutschen in Rußland aller Berufsclassen nehmen im Militair, im übrigen Staatsdienst, auf den Comptoirs überall die hervorragendsten Stellen ein, und daher kommt es denn auch, daß jeder einzelne Deutsch-Russe einen großen Einfluß von sich hat und sich zu verneinigen glaubt, wenn er mit einem nationalen Russen verkehrt; daher kommt es ferner auch, daß er die deutschen Ausländer haßt, weil er sich von ihnen in guten Stellen beeinträchtigt sieht.

Mit Hilfsklassen für Buchdrucker ist es in Rußland sehr schlecht bestellt. Eigentlich giebt es deren nur in St. Petersburg und Niga; in Moskau ist man seit

Willens, Fähigkeit für Organisation und praktischer Geschäftsgewandtheit in Behandlung der Tagesfragen, muß man die ganze richtige Berechnung über ihren künftigen politischen Einfluß in dem Lande basiren. Was von ihnen gilt, gilt in einem gewissen Maße von der ganzen arbeitenden Klasse, denn allmählig, aber sicher, formen sie die ganze Klasse nach ihrem Bilde. Ohne den Londoner Fabrikarbeitern, welche ihre besonderen Eigenschaften haben, zu nahe treten zu wollen, ist es gewiß, daß beinahe, wenn nicht ganz, alle großen Bewegungen, welche die Klasse betroffen haben, ihren Ursprung in den Provinzen hatten. Ein und das andere Mal mußte der hauptstädtische Theil die Krone einem Werke aufsetzen, welches er nicht begonnen hatte."

Nachdem wir so die Vertikalität und die Eigenschaften der Menschen kennen gelernt, wollen wir nunmehr die Verhältnisse und Gesetze etwas näher in's Auge fassen, unter welchen sie lebten. Der Keim zu dem Fortschritte, den die arbeitenden Klassen in dem Zeitraum machten, welcher mit dem Jahre 1832 (erste Reformbill) anfängt, ist einige Jahre weiter zurück, in den Jahren 1824—1825, zu suchen. Besonders wichtig waren: 1) Die Aufhebung der Combination laws (Coalitions-Gesetze), welche es dem Fabrikarbeiter nicht länger zum Verbrechen machte, sich zur Selbstverteidigung mit seinen Genossen zu verbinden. 2) Die Aufhebung der Gesetze in Bezug auf das Reisen von Handwerkern nach dem Auslande, welche den Arbeiter in den Stand setzten, den Arbeitsmarkt durch Auswanderung zu lichten. — Der Verfasser erklärt, daß bis zum Jahre 1832 all und jede Veränderung auf gesetzlichen Wege, und wäre ihre Nothwendigkeit auch noch so einleuchtend gewesen, einen entschiedenen Widerstand bei denen gefunden hätte, die „am Ruder“ gewesen wären. „Das Gesetz war in jeder Richtung, in welcher seine Wirkungen für Fabrikarbeiter fühlbar wurden, allen öffentlichen Bewegungen entgegen, welche die Vereinigung bedeutender Mengen von Menschen erforderlich machten, oder überhaupt dieselben in eifrigerer und argwohnißiger Weise.“ So machte z. B. die Corresponding Societies Act (Gesetz, welches die schriftliche Verbindung der Vereine unter einander verbietet) es unmöglich, daß Gesellschaften, die aus verschiedenen Abtheilungen oder Branchen zusammengesetzt waren, sich organisiren konnten, es sei denn, daß es im Geheimen geschah. — Die Seditions Meetings Act (die Acte gegen aufrührerische Versammlungen) unterwarf Versammlungen von fünfzig Personen strengen Beschränkungen. Nachdem wir gesehen, daß der gesetzliche Zustand, unter dem die Arbeiter lebten, in der That ein äußerst gedrückter zu nennen war, der demjenigen sehr ähnlich, unter dem die deutschen Arbeiter noch bis vor Jahresfrist gelebt haben, wollen wir zur Betrachtung des Fabrikwesens übergehen. Der Verfasser sagt: „Unser Baumwollenhandel, welcher während des ganzen ersten Theiles dieses Jahrhunderts rasch an Ausdehnung gewonnen hatte, nahm in einer unregelmäßigen, halb waghalsigen Weise zu. Das alte Häuslersystem (arbeiten in eigener Wohnung) hatte dem Fabrikgebäude auf dem Lande Platz gemacht, wo das Bedürfnis des Besitzers in Bezug auf Wasserkraft den Arbeitern den Luxus einer gesunden Landluft verschaffte. Dieses System wurde wiederum in Folge der Anwendung von Watt's Erfindung, durch die gruppenartige Aufstellung großer Fabrikanlagen in den verschiedenen großen Städten besetztigt, so daß eine volle Weisener von Kinderarbeit erzielt werden konnte, ohne daß man die kostbare, damals herrschende Praxis fortzudauern ließ, arme Kinder selbst aus den entferntesten Kirchspielen in den landwirtschaftlichen Districten herbeizuführen. Unter diesen neuen Verhältnissen nahm die Baumwollen-Manufactur in Manchester und seiner Umgebung eine rapide Entwicklung. Bedeutende Vermögen wurden gemacht von einer Menge von Männern — ausbauend, derv und unterseht — deren Verschlagenheit in der Geschäftshandhabung weit augenfälliger war, als ihre Sorgfältigkeit oder Humanität in Behandlung Derer, deren Arbeit für den glücklichen Erfolg ihrer Unternehmungen unumgänglich notwendig war. Selbst fleißig und betriebsam, sahen sie die Klagen ihrer Arbeiter in Bezug auf Ueberladung mit Arbeit so an, als hätten dieselben ihren Ursprung in einer erbärmlichen Begierde, ihnen zu rauben, was ihnen als ehrsüchtigen Arbeitern gebühre; und wenn ihre Gewinne glücklich gemacht waren, so glaubten sie blindlings, daß die Welt für Alle insgesammt die bestmögliche Welt sei. Wichtig ist es zwar, daß die Uebel des neuen Systems in manchen Districten drückender gefühlt wurden, als in anderen, und häufig auch gemildert wurden durch besondere Verhältnisse, in vielen Fällen durch die freundliche und hochherzige Dazwischenkunft humaner Fabrikbesitzer. Allmählig jedoch begannen die fürchterlichsten Folgen an den Tag zu treten. Der Mangel an Unterricht verfinsterte den Geist, während die zunehmende Arbeit den Körper im Wachsthum hinderte und ihn verunstaltete, und die kurzen Stunden der Erholung, die dem Fabrikarbeiter von seiner beschwerlichen Arbeit gestattet waren, gemeinlich in den sinnlichsten Genüssen und herabwürdigendsten Beschäftigungen verbracht wurden.

Man fing an zu fühlen, daß die moralische, physische und den Unterricht betreffende Lage von Englands Fabrikarbeitern durchaus unerträglich sei."

Und nun, nachdem den Herren dort, so zu sagen, das Messer an der Kehle saß, entschloß man sich, ernste Maßnahmen zur Abhilfe der Uebelstände zu treffen.

## Correspondenzen.

**K. Gleiwitz.** Am 23. Januar wurde dem letzten, hier mit 3 1/2 Thlr. wöchentlichem Lohn conditionirenden Collegen der von der Delegirtenversammlung im vorigen Jahre auf 4 Thlr. festgesetzte Gehalt bewilligt. Der Ausschluß des Seigers W. Stahl, welcher früher hier Vorsteher des Ortsvereins gewesen, giebt uns Veranlassung, dessen verbandswidriges Treiben in der Verbandsangelegenheit zu erwähnen. Von seinen Collegen zur Ausführung des Delegirtenbeschlusses aufmerksam gemacht, entgegnete derselbe, in dieser Angelegenheit nicht vorgehen zu können. Ohne Widerspruch versuchte man dennoch die Aufbesserung des Gehaltes, nach 14 Tagen wurden in der Neumann'schen Druckerei bereits 4 Thlr. pro Woche gezahlt, wogegen in der David'schen erst am 6. Januar d. J. Durch die Nichtbetheiligung des W. Stahl ist ein allgemeines Vorgehen verhindert und die Collegen der David'schen Druckerei um ihre Gehaltszulage von bereits drei Monaten verkirzt worden. Das Verfahren desselben hätte schon zu jener Zeit gerügt werden sollen; sein Ausschluß aus dem Verbands hat uns gar nicht überreicht.

**t. Karlsruhe.** Wer vor einem Jahre die Berichte von hier in den Flugblättern las, der möchte wohl glauben, daß die Leipziger Roberts in Karlsruhe einen starken Anhang gefunden. Sehen wir uns nun das Ding bei Lichte an, so finden wir, daß die Karlsruhe Collegen wohl lange im tiefen Schlummer gelegen haben, aber nie eine ernste Idee bei ihnen bestand, mit diesen Roberts gemeinschaftliche Sache zu machen. Aber zur Zeit weht auch hier ein anderer Wind; man ist sich bewußt geworden, wie nothwendig es sei, daß nicht nur die Collegen einer Stadt, sondern ganz Deutschlands zusammenhalten müssen, wenn sie ihre Lage nur einigermaßen sicher stellen wollen, und daß somit unsere Versicherungsanstalt, der Verband, gehet und gepflegt werden muß. — Die erste Geburt dieser Erkenntniß ist die Errungenschaft eines Tarifs, der zwar noch zu wünschen übrig läßt, aber einen Sprung aus dem Nichts in ein festes Ganze gethan hat, der nicht zu verkennen ist. Während also früher 9 kr. für das Tausend n ungenommen wurde, hing doch alles Uebrige an den gültigen (?) Vereinbarungen. Jetzt sind es 10 kr. (Zeitungsatz 10 1/2 kr.) und allen Anreden ist eine feste Norm gesetzt. — Hat sich auch hier während der Verhandlungen die Schlechtigkeit einiger Collegen bewiesen, so haben wir einmal den Trost, daß ihnen dieses nichts nützte, dann wissen wir aber auch, daß sich solche — überall herausfinden, sie aber nichts mehr anzurichten vermögen — ihre Falschheit und Wuth bleibt ohnmächtig, sie selbst bleiben der Verachtung überlassen. Hören wir heute, ihre Namen zu nennen, so ist damit nicht für die Folge darauf verzichtet. Im Uebrigen ist aber die Thatfache, daß von etwa 95 Collegen jetzt circa 80 dem Verbands angehören, ein glänzendes Zeugniß für Karlsruhe; nimmt man aber dazu, daß von den übrigen höchstens 15 Nichtverbandsmitgliedern, 5 Factore sind, müssen wir doch zugestehen, daß uns ein nichtsflegendes Häuflein noch fern steht. Interessant ist es nur, wenn der I. Vorstand der Nichtverbandsmitglieder, der Seiger F., in Privatgesprächen sowohl, wie in Versammlungen öffentlich erklärt, dem Verbands beitreten zu wollen, da er nichts gegen ihn einzuwenden findet, dann aber ruhig als unser Gegner forttritt. Es sei ihm hier der oft gemachte Vorwurf der Augendienerei nicht wiederholt, aber jedenfalls muß dem betreffenden Herrn der Vorstandsposten zu angenehm sein, da er freilich bei seiner bisherigen Thätigkeit schwerlich als Verbandsmitglied einen solchen Posten anvertraut erhalten würde.

**\*\* Köln,** im Januar. Erlauben Sie den Abdruck einer Nachricht über eine Einrichtung, die, wenn auch viele Wünsche nicht ganz erfüllt werden, dennoch verdient, veröffentlicht zu werden. Seit vielen Monaten findet nämlich an der Kölnischen Zeitung Sonntag eine Abwechslung statt, so daß alle 14 Tage einige Stunden gearbeitet werden muß. Nur bei langen Landtagsberichten tritt eine Ausnahme hiervon ein. Nachtarbeit kennt man an genannter Zeitung nicht.

**Aus Lemberg** bringt der „Vorwärts“ unterm 25. Januar telegraphisch: Allgemeine Arbeitseinstellung. Ueber 100 Collegen ohne Condition. Lemberger Fortbildungsverein.

**2 Schwerin,** 25. Jan. (Versammlung der Typographen-Mitglieder am 22. Januar.) Tagesordnung: 1) Rechnungsablage pro 4. Quartal 1869 und Jahresbericht; 2) Neuwahl des Vorstandes für das Jahr 1870 und Wahl zweier Revisoren der Verbandskasse pro 1. Quartal 1870; 3) endliche Regelung der Viatiums-

angelegenheit. — Nach dem vom Vorstehenden mitgetheilten Rechnungsabluß der Mecklenburgischen Verbandskasse für das Quartal vom 1. Oct. bis 31. Dec. feuerten 17 Städte mit zusammen 110 Mitgliedern im Monat October, 113 im Monat November und 111 im Monat December, pro Quartal und Mitglied 12 Sch., was eine Einnahme ergab von 27 Thlr. 40 Sch. Nachzahlungen wurden geleistet 1 Thlr. 24 Sch. Die Verbands-Zwvalidentasse hatte eine Einnahme von 23 Thlr. 6 Sgr. Gesamteinnahme 52 Thlr. 16 Sch. 6 Sgr. — Verausgabte hatte die Kasse: An ordentlichen Beitrag nach Leipzig pro 4. Quartal 11 Thlr. 4 Sgr.; an Beitrag für die Verbands-Zwvalidentasse in Leipzig 23 Thlr. 6 Sgr.; an Porto und Schreibmaterial 2 Thlr. 20 Sch. 1/2 Sgr. Gesamtausgabe 36 Thlr. 20 Sch. 10 1/2 Sgr. Es war somit ein Ueberschuß von 14 Thlr. 44 Sch. 25 1/2 Sgr. Der Bestand der Kasse am Schluß des 3. Quartals betrug 34 Thlr. 47 1/2 Sch. 29 Sgr. Jetztbestand 50 Thlr. 43 1/2 Sch. 24 1/2 Sgr. — Veränderungen im Mitgliederbestande des Gauverbandes sind im verfloffenen Quartal folgende vorgekommen: neu eingetreten 4, zugereist 16, abgereist 9, ausgetreten 2 Mitglieder; Legitimationsbücher wurden ausgegeben 2 und Stempelmarken verbraucht 7. — Im Anschluß an die bereits in Nr. 8. des „Corr.“ veröffentlichte Uebersicht über die ganze Jahresrechnung und -Ausgabe des Mecklenburgischen Gauverbandes bemerkte der Vorstehende: Ein Rückblick auf die Vereinsthätigkeit des jetzt abgelaufenen Jahres müsse uns mit dem Gesichte einer freudigen Genugthuung erfüllen. Noch kein Jahr sei ein so ersprießliches für dieselbe gewesen. Er rechne zunächst und vor Allem hierher die Reorganisation unsers Vereins am 16. Januar 1869, welche es uns ermöglichte, nicht allein alle Verbandsfragen in den Verein zu verlegen und hier zu discutiren, sondern auch in pecuniärer Beziehung uns größere Resultate bei kleineren Opfern erzielen ließ. In 19 Versammlungen hätten wir alle an uns herangetretenen Fragen besprochen, und sei der Stoff stets so reichhaltig und wichtig gewesen, daß die früher üblichen Vorträge dadurch fast ganz verdrängt wurden. Die Erhöhung des Beitrags zur Gauverbandkasse pro Monat sei ohne Opfer unsererseits erreicht worden und hätten wir uns hiermit alle Extravaganzen von halbe geschafft. Die Verbands-Zwvalidentasse sei zweimal Gegenstand unserer Berathung, die Broschüre, das Lehrlingswesen betreffend, die Arbeitseinstellungen in Brüssel, Genf, Darmstadt u. ebenfalls wiederholt auf der Tagesordnung gewesen. Wir hätten die Vereinsbuchdruckerei in Leipzig und die Cooperativ-Buchdruckerei in Genf besprochen. Auch einen Ausschluß aus dem Verbands hätte der hiesige Ortsverein auf Antrag eines Mitgliedes in Gadebusch zu vollziehen gehabt. Kleinere Mittheilungen über Tagesfragen und Vorfälle von außerhalb seien fast in jeder Versammlung in Form eingegangener Circulare zur Kenntniß der Mitglieder gelangt. Für die festere Consolidirung des Gauverbandes sei von besonderem Einfluß gewesen: die Einführung einer geregelten Buchführung, die Festsetzung der Statuten für den Gauverband und damit im Zusammenhang die Abhaltung eines Sautages in Schwerin, der mit seiner reichhaltigen Tagesordnung u. A. auch Anlaß geworden, daß sowohl in Mostock wie hier das Viatiumswesen zur Vereinsangelegenheit gemacht, wodurch wir manchen anderen Vereinen wiederum einen Schritt vorgekommen seien. Wenn der Vorstand nun hoffen dürfe, seinerseits das Mögliche gethan zu haben, um den Verein zu dem zu machen, was er den Statuten nach sein soll, so möchte derselbe heute vor seinem Abtreten den Mitgliedern nochmals den fleißigen Besuch der Versammlungen und rege Theilnahme an allen Discussionen empfehlen, da dieses eben die schwächste Seite des Vereins sei. Es seien ja nur die echt eigensten Angelegenheiten, die hier besprochen würden, und sollte man deshalb nicht zweifeln, daß alle Mitglieder wol zweimal im Monat Zeit zum Besuche der Versammlung finden würden. — Die hierauf folgende Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: W. Hamburg, Vorsteher, D. Meisenburg, Stellvertreter und Schriftführer, W. Feldmann, Revisor und Vereinsassessor, E. Böper, Bibliothekar, von denen die drei ersteren zugleich den Vorstand des Mecklenburgischen Gauverbandes bilden. Zu Revisoren der Verbandskasse pro 1. Quartal 1870 wurden gewählt: W. Müller und W. Schaff. — Hinsichtlich unserer Viatiumsangelegenheit wurde noch beschlossen, daß durchreisende Verbandsmitglieder in der Hartig'schen Buchdruckerei vom Vorstehenden die Anweisung und in der Sandmeyer'schen Hofbuchdruckerei vom Vereinsassessor das Viatium zu erhalten haben. Schließlich bemerken wir noch, daß ein Principal, Herr Dr. W. Sandmeyer, unserer Vereinstasse einen jährlichen Viatiumsbeitrag von 8 Thlrn. zukommen läßt.

**Leipzig,** 29. Januar. (Vereinsbericht.) Nach längerer Pause brachte uns der gestrige Abend wieder einen Vortrag, und wir wolten im Voraus gesehen, einen wirklich praktischen, insofern das Thema, trotzdem es der älteren Geschichte, „Die grachischen Unruhen“, entnommen war, so viele Anklänge an die Jetztzeit enthielt, daß es nur der Umdänderung von Namen und Zahlenzahlen be-

durft hätte, um ein Spiegelbild der Gegenwart vor sich zu haben. Die scharfe und geschickte Gruppierung des Stoffes seitens des Herrn Lehrers Veeger, sowie die gelegentlichen Hinweise auf die jetzigen sozialen und politischen Verhältnisse, machten den Vortrag zu einem genuss- und wirklich lehrreichen, was auch ein Mitglied im Namen der Versammlung mit dem Wunsche zum Ausdruck brachte, daß derartige Vorträge für die Zukunft mehr gesucht und geboten werden möchten, womit wir uns nur einverstanden erklären können. — Von Mittheilungen und wichtigeren Vereinsangelegenheiten lag diesmal nichts vor.

Leipzig, 31. Januar. Die zweite Partie ist abermals gewonnen! Der zweite Zug, welchen unsere Gegner durch die Auswahl des Schiedsgerichts, resp. der Tarifcommission uns geboten, weil ihnen die vorige Zusammensetzung schon nicht gefiel, ist, trotz der größten Anstrengungen ihrerseits, überboten worden. Obgleich das ganze Spiel noch nicht gewonnen ist, so wird man hoffentlich nun doch endlich Lehre annehmen. Und lehrreich ist die Geschichte der Wahl schon. Nicht allein, daß die Gegner an ihre Partner eine Proclamation erließen, welche in Bezug auf die Wahlbeeinflussung das

Maß des Erlaubten überschreitet, so setzten dieselben ihrer „Unart“ (sic!) dadurch noch die Krone auf, daß sie in letzter Stunde eine in Schriftgattungen und Papier täuschend ähnliche Candidatenliste mit beschneidenden Namen unserer Partei in Umlauf brachten, um unsere Stimmen zu zerplittern! Obgleich dieser freche Streich (gelinde bezeichnet) nicht verfangen und in seiner Plumpheit auch nicht gut verfangen konnte, so zeigt er doch, mit welchen Mitteln jene Clique (denn Partei kann man dieselbe nach solchen Vorgängen allerdings nicht mehr nennen) kämpft — um zu unterliegen! — Doch für heute nur das Wahresultat als sprechenden Beweis zu stiller und freundiger Betrachtung. — Weiteres später! — Ausgegeben wurden 1036 Bettel, eingegangen sind 794, davon erhielten Stimmen:

Cand. d. Fortbildungvereins.		Candidaten der + + +.	
S e h e r :			
Geht, Eduard, 505	Rauzdorf, Herm., 314		
Mildiger, Hermann, 502	Römer, Carl, 307		
Hörich, Gustav, 499	Hebrich, F. G., 304		
Zimmermann, Carl, 497	Krause, Alfred, 299		

Müller, Reinhold, 496  
 Franke, Gust. Wd., 488  
 Ramm, Hermann, 482  
 Ljoski, Hermann, 477  
 Seydell, Wilhelm, 467

Werfer, R. W., 299  
 Lorenz, August, 298  
 Richter, Gottf. Ed., 295  
 Steuervald, Carl Ed., 294  
 Havelland, J., 289.

**Drucker:**

Handreck, Gotthelf, 505  
 Durschardt, Ernst, 500  
 Göbe, Julius, 495  
 Goll, C., 490  
 Seidel, Carl, 490  
 Rinne, Julius, 488  
 Hinz, Friedrich, 482  
 Spröbe, Gustav, 478  
 Weidardt, Eduard, 477  
 Knorr, Johann, 310  
 Wagner, J. Gottfr., 309  
 Ehrentraut, Ernst, 300  
 Fiedler, Carl, 300  
 Dolge, Heinrich, 295  
 Krüger, Hermann, 294  
 Deperade, Carl, 293  
 Weg, Friedrich, 292  
 Rammner, Carl, 287.

Von den Principalein erhielten Stimmen die Herren: Grumbach 44, Engelhardt 43, Bär 40, Waidow 39, Ferber 37, Wittig 36, Brodthaus 34, Kirchfeld 34, Keiner 31. Der bekannte Stadtälteste, Hr. Mann. Härtel, hatte 7 Stimmen; sein Stern scheint demnach auch bei den Principalein zu erleben!

# A n z e i g e n.

## Eine gebrauchte Schnellpresse

wird zu kaufen gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. unter W. 42. [142]

## Eine Steindruckerei,

vollständig eingerichtet, ist zu verkaufen. Adressen sub Z. R. 69 befördert die Exped. d. Bl. [69]

## Tüchtige und fleißige Zeitungssetzer

werden nach auswärtig gesucht. Gehalt wird pro 1000 n 22 tr. ö. W. Wdr. sub W. S. 90 an die Exped. d. Bl. [190]

Ein tüchtiger

## Fertigmacher

findet dauernde Condition in der Schriftgießerei von Julius Maier (Ernst Stiehl) in Stuttgart. [178]

## Ein Accidenzsetzer,

sowie zwei Zeitungssetzer finden zum sofortigen Antritt bei gutem Salair dauernde Condition. H. Wolf in Hagen. [179]

## Maschinenmeister gesucht.

Bei einem Gehalt von wöchentlich 7 Thaler findet ein wirklich tüchtiger, in allen Branchen erfahrener Maschinenmeister eine angenehme Stelle. Offerten unter B. B. 59 befördert die Exped. d. Bl. Druckproben sind beizufügen. [159]

Die Schriftgießerei Graf, Barth & Co. zu Breslau sucht einen guten Maschinen- und Handgießer, aber nur solche zu engagieren. In die nöthigen Reisekosten werden vergütet. Antritt kann sofort erfolgen. [168]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer findet bei gutem Salair eine dauernde Stellung. Reflectanten wollen sich unter der Chiffre G. D. # 57 an die Exped. d. Bl. wenden. [157]

Ein tüchtiger Maschinenmeister wird auf sofort zu engagiren gesucht. Offerten nebst Gehaltsforderung erbitten Gebrüder Zünicke in Hannover. [156]

Zwei tüchtige Setzer können bei sofortigem Antritt Joder spätestens acht Tagen dauernde Condition bekommen in der Buchdruckerei von A. Thomas in Langensalza. [185]

## Für Schriftgießer.

Ein in allen Branchen der Schriftgießerei, namentlich im Zetteln, Fertigmachen und Zurechtens erfahrener Mann, den gute Zeugnisse zur Seite stehen, findet bis zum 28. Februar d. J. angenehme und dauernde Condition in der unterfertigten Anstalt. Jährlicher Gehalt 600 fl. C. M. bei 50 fl. Reisegeld.  
 Nur tüchtige Bewerber wollen sich wenden an die Direction der k. k. Serbischen Staatsdruckerei in Belgrad. [177]

## Ein tüchtiger Drucker

(am liebsten Schweizerdegen) findet sofort bei mir Condition. Gehalt wöchentlich 4 Thlr. Bei wirklicher Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit ist die Stellung dauernd und wird alsdann auch das Salair erhöht. Z. Hoffmann in Ramsau (Schlesien). [183]

Ein Maschinenmeister, der auch am Kasten in jeder Beziehung bewandert ist, sucht eine Stelle. Offerten nimmt die Exped. d. Bl. unter der Chiffre G. D. 92 entgegen. [192]

## Reise Anfrage.

Wie sieht es mit der Durchführung des Mittelrheinischen Verbands-Larifs? — Wie ist die Preisbewegung in Neustadt a. d. S. und Kirchheimbolanden ausgefallen? Ein pfälz. Verbandsmitglied. [181]

Den Herren Reflectanten auf das Inserat Schriftsetzer-Gesuch in Lauban zur Nachricht, daß die Stellen bereits besetzt sind. A. Endwig. [182]

Wer über den Aufenthalt des Schriftsetzers Otto Abel von Berlin, welcher sich von Leipzig heimlich mit Schulden entfernte, und außerdem noch einen Vorsaalsschlüssel entwendete, Kenntniß hat, wird gebeten, gef. unfrankirte Mittheilung an Herrn Heinrich Fischer, Leipzig, Weststraße 21, machen zu wollen. [188]

Herr Fischer. Schnabel, Sie haben doch unlängst noch behauptet, ein großer Theil der Verbändler stimme mit uns. Was sagen Sie nun? Wir haben zweimal Alles aufgeboten und sind zweimal glänzend durchgefallen! Sie haben mir meinen Stand durch diese „Lorde“ sehr schwer gemacht.

C. B. Schnabel. Sie haben Recht, es war zu „dämlich“! [189]

\*. Sogleich ist ihm schwere Ueberwindung gekostet haben mag, ist doch bis jetzt der bewusste mit Birr Gegröbte, seinen Widerstachern zum Trotz, nicht gestiegen, was bei einem Mann seiner Stellung nicht wünschig sagen will; vielmehr steigt im Uebigen — oder will man modern sagt: au conträre — meine Achtung vor diesem mit Birr Gegröbten in dem Maße, daß ich mich voranlaßt finde, demselben gewissermaßen über den Kopf zu schreiben, bis mir beiläufig um 33 1/2 Procent wünschiger lieb sind, als nachahmungswürdiges Beispiel zu empfinden. Ja, es dürfte auf dieser Weise sogar geschähen, daß er nächstens aufhört mir Leud zu thun. [187]

Der Vorige.

An die Herren Besteller wurde heute versandt:

## Bücher und Blätter.

### Monatsschrift für das Preßgewerbe.

Nummer 1. Inhalt: Prospect. — Die ersten Buchdrucker und Buchhändler in Mainz (mit 2 Illustrationen). — Die Bibliothek in Wolfenbüttel. — Zur Geschichte der Intelligenzblätter. — Von alten Bichereinbänden. Monatlich erscheint 1 Bogen von 16 Seiten in Imperial-Octav. Preis halbjährlich 12 1/2 Sgr. Gefällige Aufträge erbittet die Expedition. Darmstadt, 16. Jan. 1870. Ehr. Fr. Will. [180]

## Gesellschaft Gutenberg.

Sonnabend, den 5. Februar, Abendunterhaltung im Gosenthal. Nach dem Theater Tanz. Anfang präcis 8 Uhr.

Gäste sind willkommen. — Programms à 2 Ngr. sind an der Kasse zu haben. Der Vorstand. [175]

## Schriftgießer-Club.

Sonnabend, den 5. Febr.: Monatsversammlung. 1) Monatsabrechnung. 2) Vorlage zum Stiftungsfest. 186] Der Vorstand.

## Fortbildungsverein Leipzig.

Freitag, den 4. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, bei Meun (Hospitalstraße): Versammlung. Vortrag des Herrn Dr. Mothes.

Den fleißigen und auswärtigen Buchdruckereibesitzern und Kollegen zur gef. Kenntnisaufnahme, daß durch den Beitritt der Handpressen-Drucker Berlins zum unterzeichneten Verein sein unterm 21. Mai 1868 gegründetes

## Conditions-Nachweisungsbureau

zunehmend für Maschinenmeister und Handpressen-Drucker eingerichtet ist.

Der Nachweis geschieht wie bisher, außer dem Porto, kostenfrei. Der bedeutenden Correspondenz wegen können Meldungen, mit Ausnahme besonders dringlicher Fälle, erst dann beantwortet werden, wenn der Nachweis erfolgt.

Meldungen sind an den Vorsitzenden des Vereins Joh. f. Matlin in Berlin, Waldemarstr. 27, zu richten. [13]

Der Maschinenmeisterverein Berliner Buchdrucker.

Eine in vollem Betriebe befindliche

## neue, größere Buchdruckerei,

verbunden mit einer gut rentirenden Zeitung (in einer der industriellsten Orte Rheinpreussens) mit 5 Schnellpressen neuester Construction (Dampftrieb), Handpresse, Blättpressen und einer seltenen großen Auswahl von Schriften zc., vollständigster Stereotyp-Einrichtung, ist mit sämmtlichen Inventar für den festen Preis von 21,000 Thlr. zu verkaufen. Das Etablissement erfreut sich einer sichern und angenehmen Kundschafft und wird auf mindestens 3 Jahre für volle Beschäftigung garantirt. Anzahlung 10,000 Thlr. Der Rest kann durch Lieferung von Druckarbeiten abgetragen werden. Offerten, mit Nachweis, daß das erforderliche Kapital vorhanden ist, nimmt die Expedition von Haasenstein & Vogler in Köln sub Lit. E. O. 118 zur Weiterbeförderung entgegen. Unterhändler verboten. [184]

## Buchdruckerei-Verkauf.

In einer Kreisstadt der Provinz Sachsen, mit Eisenbahn- und Chaussee-Verbindung, soll eine im besten Betriebe stehende, fast ganz neue

## Buchdruckerei

nebst Verlag eines amtlichen Kreisblattes (12. Jahrg., Aufl. 500), sowie eine Buch-, Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung u. Buchbinderei Familienverhältnisse halber gegen Baarzahlung von 5500 Thlr. schnelligst verkauft werden.

Auf Wunsch kann gleichzeitig ein elegant eingerichtetes Wohnhaus, in welchem das Geschäft betrieben wird, mit übernommen werden.

Frankirte Anfragen unter der Chiffre A. R. 13 befördert die Exped. dieses Blattes. [113]

## Eine gebrauchte Schnellpresse,

so gut wie neu, billig zu verkaufen. Offerten unter J. H. 77 befördert die Exped. d. Bl. [177]

## Eine Buchdruckerei

in Schlesien ist zu verkaufen. Kauflustige belieben ihre Adresse sub K. B. 68 an die Exped. d. Bl. einzufenden. [68]

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei, die einzige in einer schlesischen Provinzialstadt, mit sicheren, beständigen Arbeiten, ist billig zu verkaufen und zu beliebiger Zeit zu übernehmen. Reflectanten, welche 2000 Thlr., wenn das Haus mit gekauft wird 4000 Thlr., anzahlen können, erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen unter der Chiffre L. P. poste restante Pieguitz in Sch. [161]

## G e s u c h t

1 Setzer von A. Podwiltz, Buchdruckerei, Stade. [191]